

FRÜHE HOCHKULTUREN

Geschichte-Facts: frühe Hochkulturen

ab 3100 v. Chr.: Ägypten

ab 3000 v. Chr.: Israel-Palästina

ab 3000 v. Chr.: Mesopotamien und Kleinasien (sumerische, assyrische, babylonische, persische, hethitische Reiche und Kulturen, Troja u.a.)

ab 3000 v. Chr.: Ägäis (Kreta)

2600 v. Chr.: Indus-Kultur (Harappa, Mohenjo Daro)

1500 v. Chr.: Huang-he (China)

1000 v. Chr.: Maya; später: Azteken, Inka

Nachfolgende Hochkulturen im Mittelmeerraum

Mykene, antikes Griechenland, phönizische, Etrusker, Römisches Reich, Byzantinisches Reich


Hochkulturen in Schwarzafrika

Ghana, Mali, Songhai, Yoruba, Simbabwe

Zu 1:

A1: Welche bedeutenden Kulturdenkmäler aus den frühen Hochkulturen kennen Sie aus Büchern, Filmen oder eigener Anschauung? Verorten Sie diese in Abb. 20.1.

1. Die frühen Hochkulturen

Die frühen  Hochkulturen markieren den Beginn der Geschichte im engeren Sinn, denn seit damals stehen auch schriftliche Quellen zur historischen Erforschung zur Verfügung. Die Entwicklung dieser Gesellschaftsordnungen war nicht mehr naturbedingt, sondern geschah durch Erfindungsgabe und Ideenreichtum der Menschen.

1

Die frühen Hochkulturen waren ...


- ... die Ideengeber für die gleichzeitigen jungsteinzeitlichen Bauernkulturen und metallzeitlichen Lebensweisen in Europa;
- ... die Ideengeber für die nachfolgenden klassischen griechischen und römischen Hochkulturen, die wiederum für die Entwicklung der abendländischen Kultur in Europa von grundlegender Bedeutung waren;
- ... die Erbauer der 7 Weltwunder und zahlloser  Weltkulturerbe-Stätten, die vor 3 000 bis 5 000 Jahren entstanden;
- ... die Stifter großer heutiger Weltreligionen und Weltsichten;
- ... die Erfinder unseres Alphabets, unserer Zahlen, der 12 Monate, der siebentägigen Woche ...

Abb. 20.1: Die frühen Hochkulturen entstanden hauptsächlich an Flüssen in den Subtropen. Sie unterschieden sich grundlegend von den Lebensformen der Bauern, Hirten, Jäger, Sammler und Fischer in ihrer Umgebung.



2

Merkmale der Hochkulturen im alten Orient

• **Planende Landwirtschaft**

Im Gebiet des „fruchtbaren Halbmondes“ erstreckten sich entlang von Euphrat und Tigris, Nil und Indus intensiv genutzte Landwirtschaftsgebiete mitten in Wüsten und Halbwüsten. Durch gemeinschaftlich organisierte Arbeit der Bevölkerung an Kanälen, Dämmen und Rückhaltebecken konnte man das Flusswasser zur kontinuierlichen Bewässerung der großen Landwirtschaftsflächen auch in Trockenzeiten nutzen. Dort wuchsen immer ertragreichere Getreidesorten und Hülsenfrüchte im Schatten von Dattelpalmen. Alle Beschäftigten wurden von den Agrarüberschüssen ernährt, welche die landwirtschaftlichen Betriebe zu erwirtschaften hatten. Ernteüberschüsse wurden für schlechte Zeiten gespeichert.

• **Städte**

Die Siedlungsdichte vergrößerte sich und reiche Oasendörfer entstanden. Aus diesen wurden Städte mit Stadtmauern, die einige tausend Einwohner/innen zählten, die in Häusern aus ungebrannten Tonziegeln wohnten. Gewaltige Paläste und Tempel – Zeichen der enormen technischen Fähigkeiten der Bewohner/innen – wurden gebaut: In der Mitte der Stadt erhob sich – oft auf einer eigens angelegten Terrasse – das Heiligtum der Gottheit.

• **Arbeitsteilung und Gesellschaft**

Es entwickelte sich vielfältiges Handwerk und spezialisierte Berufe. Die Verwaltung wurde von Beamten durchgeführt. Handel entwickelte sich sowohl innerhalb der Dörfer als auch mit Nachbarsiedlungen. Durch Wirtschaftswachstum veränderten sich Besitzverhältnisse und Sozialstruktur: Einige wenige Familien waren viel wohlhabender und einflussreicher als alle anderen. Das brachte wachsende Konflikte neuer Art mit sich.

• **Gerichtsbarkeit**

Man brauchte eine neue, über den Clans stehende politisch-religiöse Organisation. Dem Clanführer wurde die Vergeltung einer Straftat durch Blutrache aus der Hand genommen. Vorhandene gesellschaftliche Normen wurden schriftlich fixiert und verbindlich für alle. Diese Macht, innere Konflikte durch Rechtsprechung zu schlichten, aber auch die kultivierten Gebiete gegen räuberische Beduinen zu verteidigen, wurde zum Monopol des Herrschers. Berufssoldaten mit ihren Kommandanten waren um diesen konzentriert.

• **Herrscher**

Jede Stadt hatte ihre Gottheiten und deren irdischer Stellvertreter war der König und/oder der Oberpriester. Dementsprechend bildeten Palast und Tempel das Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum. Die Tempelpriester/innenschaft nahm einen hohen sozialen Rang ein als Vermittler/innen zu den Göttern, als Verwaltungsbeamte und als Wissenschaftler.

• **Die Schrift**

Zu den weit entwickelten technischen und organisatorischen Fertigkeiten gehörte auch die Erfindung und Nutzung der Schrift für die Verwaltung, die Rechtsprechung und für die eigene schriftliche Überlieferung. Wissenschaft, Philosophie und Kunst entwickelten sich.



Hedda Hoyer, Wien

Abb. 21.1: Die Totenmaske des ägyptischen Pharaos Tutanch Amon, der von 1333 bis 1323 v. Chr. regierte. Sein Grab im Tal der Könige ist das einzige fast original erhalten gebliebene und enthielt enorme Kunstschätze. Dabei war er unbedeutend, starb jung und unerwartet und wurde in einer nichtköniglichen Gruft bestattet. Alle anderen Königsgräber wurden schon in der Antike ausgeraubt.

Geschichte-Basics

Altes Testament: christliche Bezeichnung des älteren Teils der Bibel (lat.: testamentum = Bund).

Monotheismus: Glaube an eine einzige Gottheit

Polytheismus: Religion, in der mehrere Götterpersonen verehrt werden; Mehrgottglaube.

Abb. 21.2: Ein Schreiber war im alten Ägypten eine sehr angesehene Persönlichkeit, vergleichbar einem Minister der Gegenwart.

Zu 2:

A1: Recherchieren Sie, welches UNESCO-Weltkulturerbe es aus dieser Epoche gibt (<http://whc.unesco.org>). Informieren Sie sich über eine Stätte genau und präsentieren Sie Ihr Ergebnis.

FRÜHE HOCHKULTUREN

2. Die Leistungen der alten Hochkulturen

Loblied auf die Sonne



In der altmesopotamischen Vorstellung sank die Sonne am Abend unter den Westrand der flachen Erdscheibe. Dort trat sie durch eine Pforte in das Himmelsinnere, beleuchtete die unteren Regionen, richtete die Toten und betrat anschließend ein „weißes Haus“ im Himmelsinneren. Dort nahm sie ihr Abendessen ein und legte sich schlafen. Am Morgen stand sie wieder auf und öffnete am östlichen Horizont die Himmelstüre.

Ein Hymnus preist den Sonnengott Schamasch für seine Beständigkeit:

„Auch wenn du jeden Tag dunkel wirst, verschwindet dein Gesicht doch nicht, denn bei Nacht wanderst du unten weiter. Was du bei Tag gegangen bist, kehrst du bei Nacht zurück. Du, Schamasch, bist für alle der Ordner des Lichts.“

www.mesopotamien.de

„Von dem, was damals geschaffen und gedacht wurde, lebt die Menschheit bis heute“



So charakterisierte der Philosoph Karl Jaspers die Zeit zwischen 800 und 200 v. Chr. Die Menschen der frühen Hochkulturen haben damals die bis dahin geltenden Anschauungen, Sitten und Zustände aus grauer Vorzeit grundlegend in Frage gestellt. Erste Philosophen wurden sich ihrer selbstständigen Persönlichkeit und ihrer Vernunft bewusst und stellten radikale Fragen nach Weltordnung, nach Göttlichem, nach eigenen Grenzen, nach Erlösung.

Große geistige Lehrer wie Konfuzius, Laotse, Buddha, Zarathustra, Elias, Jesaias, die griechischen Philosophen und die Tragiker traten auf und bemühten sich um den „richtigen Weg zur Wahrheit“. Ganz neu war, dass der Mensch sein Leben als Teil der Geschichte sah – mit Vergangenheit und mit Zukunft. Und so wollte man mit Planung, Erziehung, Reform die Ereignisse aktiv gestalten. Besonders wurde überlegt, wie die Menschen am besten zusammenleben, wie sie verwaltet und regiert werden sollten.

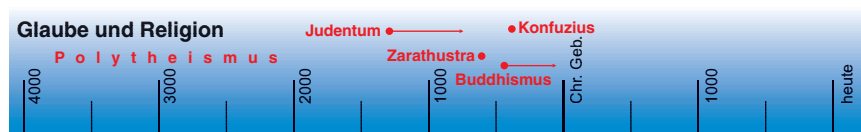
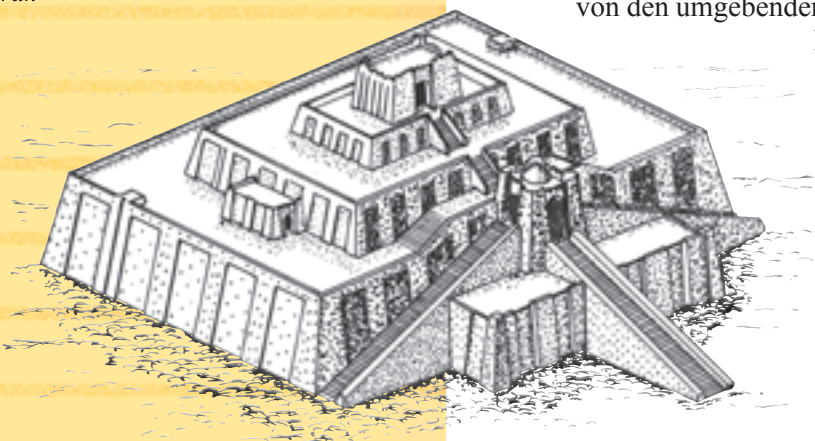
Dieser ungefähr gleichzeitige, beispiellose intellektuelle und auch technologische Aufbruch vor etwa 2 500 Jahren war für Jaspers eine gemeinsame Erfahrung, die Basis für gegenseitige Verständigung und Akzeptanz der drei Kulturen Abendland (basierend auf Judentum und Griechenland), China und Indien. Und er hielt das für die geeignete Möglichkeit, den Menschen die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Menschheitskulturen bewusst zu machen. Vielleicht ist so dauerhafter geistiger Fortschritt in Frieden möglich.

Nach: Dittmer, Jörg: Jaspers' „Achsenzeit“ und das interkulturelle Gespräch; 1999

1 Die Frage nach dem Sinn des Lebens, der Ordnung des Kosmos, nach Gott (Göttern)

- Im alten **Ägypten** wurde die Herrschaftsform mit dem gottgleichen Pharaon an der Spitze als Teil einer größeren Ordnung des Kosmos gesehen. Dieses Weltverständnis drückte sich in einer polytheistischen Religion aus, wo die Sonne als wichtigste Gottheit Amun-Re angebetet wurde, die das Leben und den Jahresablauf prägte.
- Die sagenhaften **12 Stämme Israels** siedelten ursprünglich im heutigen Israel/Palästina, wo sie seit dem 13. Jh. v. Chr. die jüdische Religion und Kultur entwickelten. Im Gegensatz zu den sie umgebenden Völkern mit polytheistischen Religionen einte die jüdischen Stämme ihr Glaube an den einzigen Gott Jahwe. Dieser hatte mit ihrem Stammvater Abraham einen Bund geschlossen und Moses die Zehn Gebote diktiert. Daher haben sie sich seit damals als das von Gott auserwählte Volk empfunden. Diesen verehrten sie als Schöpfer und Regenten der Welt und diesen fürchteten sie als Richter am Ende der Zeiten. Daher grenzten sich die Juden und Jüdinnen durch genaueste Befolgung seiner göttlichen Gebote sowie der besonderen Heiligung des „Tages des Herrn“, des Sabbats, von den umgebenden Völkern ab. Das hat ihnen über 2 000 Jahre lang eine eigene Identität bewahrt – ohne Staat, in der Welt verstreut, oft verfolgt, am grausamsten durch das NS-Regime. Die heiligen jüdischen Schriften werden als die Bibel (hebräisch: Tanach) bezeichnet, im Christentum auch als das „**Alte (Erste) Testament**“.
- In **Mesopotamien** hatten polytheistische Religionen mit verschiedenen Göttern zentrale Bedeutung für das Wohl des Landes. Monumentale Tempel aus Ziegeln auf Hochterrassen – die Zikkurate (Abb. 22.1) – waren das Zentrum des organisierten Kults.

Abb. 22.1: Das Zikkurat, ein typischer Tempelturm aus der mesopotamischen Stadt Ur, der Heimatstadt Abrahams, im Irak



- **Zarathustra** war der erste Prophet der Weltgeschichte. Er lebte wahrscheinlich im 6. Jahrhundert im Perserreich, dem heutigen Iran. Er verkündete den einzigen Gott, den „Weisen Herrn“ Ahura Mazda so: „Von Urbeginn vorhanden ist er, der Schöpfer des Kosmos, von Himmel und Erde, und der gerechte Richter am Ende der Zeiten.“ Er ist das Zentrum des damaligen Weltbildes. Ein globaler Kampf tobt zwischen der Macht des Guten und des Lichtes und der Macht der Finsternis, dem Gott des Bösen. Durch richtiges Verhalten können die Menschen in diesem Kampf zu Gunsten der guten Sache Einfluss nehmen: Wahrheit galt als höchster Wert, Lüge als teuflisch. „Reiten, Bogenschießen und die Wahrheit sagen“ waren die Erziehungsziele.
- Religion und Philosophie des **Buddhismus** wurde begründet durch Siddhartha Gautama (6./5. Jh. v. Chr.), der im heutigen Nepal als Königssohn geboren wurde. Er erlangte Erleuchtung und wurde daher als der „Erleuchtete“, „der Buddha“ bezeichnet. Nach der alten indischen Lehre vom Karma werden die Menschen nach ihrem Tod wiedergeboren und ihre Taten im nächsten Leben belohnt oder bestraft. Das Ziel des Buddha war es, aus diesem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten auszuweichen und den Zustand der vollkommenen Gelassenheit, des Glücks und des Friedens zu finden – das Nirwana, die endgültige Erlösung aus dem Rad der Wiedergeburten. Nach seinem Vorbild kann jeder Mensch durch eigenes Bemühen um Mitgefühl, Weisheit und ethisch richtiges Verhalten dorthin gelangen.
- Kong Fu Zi, „Meister Kong“, latinisiert „**Konfuzius**“, (551 bis 479 v. Chr.) sah in der Besinnung auf Werte wie Gerechtigkeit, Liebe, Ehrerbietung einen möglichen Weg zum Meistern des eigenen Lebens und des Zusammenlebens in einer Gesellschaft. Die in der Familie, der Gemeinschaft von Freunden und im Staatswesen als großer Familie zu erfüllenden Pflichten werden zusammengefasst in den „fünf Beziehungen“ zwischen Fürst und Staatsdiener, Vater und Sohn, Mann und Frau, älterem und jüngerem Bruder, Freund und Freund.
- **Laotse**, Philosoph in China um 300 v. Chr.: „Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.“ Er und seine Schüler, die Taoisten, sahen ihr Ziel darin, Mensch und Natur in Einklang zu bringen. Die Entdeckung des Tao, des natürlichen Weges zur Wahrheit, stellt die Harmonie von Mensch und Natur her.



Abb. 23.1: Die Tonarmee des chinesischen Reichsgründers Kaiser Quin Shi Huang Di umfasst 6 000 Terrakottafiguren. Dieses Weltkulturerbe aus dem 3. Jh. v. Chr. wird in Xian ausgegraben.

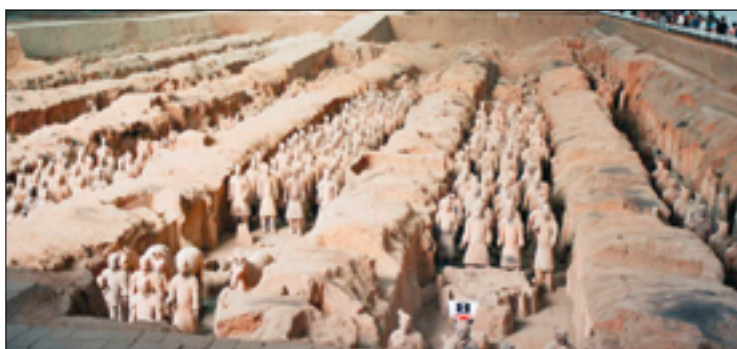


Abb. 23.2: Gesetze sind eine Gottesgabe: Schamasch, der Gott des Lichts und des Rechts, übergibt die Gesetze an König Hammurabi. So zeigt es der obere Teil der berühmten Hammurabi-Stele, die im Pariser Louvre ausgestellt ist.

Die Einleitung des Textes lautet:

„Hammurabi, der König, der vollkommen ist, bin ich. [...]

Die großen Götter haben mich berufen: So bin ich der Hirte, der Heil erhält. [...]

Vom Starken den Schwachen nicht entrechten zu lassen, der Witwe, der Waise Recht zu verschaffen, habe ich in Babylon meine köstlichen Worte auf meinen Denkstein geschrieben und vor meinem Bildnis als König der Gerechtigkeit festgelegt. [...]

Auf Geheiß des Schamasch, des roßen Richters von Himmel und Erde, werde meine Gerechtigkeit im Lande offenbar!“

Aus: Guggenbühl, Gottfried: *Quellen zur Allgemeinen Geschichte*, Bd. 1

Zu 1:

A 1: Suchen Sie im Atlas in der Karte der Weltreligionen die genannten Religionen. Welche haben heute noch Bedeutung?

Buchverbrennung in China

Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde in China die politische Opposition der Intellektuellen bekämpft: Alle Schriften, die einen anderen Inhalt als Medizin, Landwirtschaft und Wahrsagekunst hatten, mussten von ihren Besitzern abgeliefert werden. Missliebige Bücher wurden verbrannt und konfuzianische Philosophen, wahrscheinlich über 400, hingerichtet.

Wimmer, Franz Martin: *Interkulturelle Philosophie*; 2004